

Dieser arme Kobold, mit all seiner Wissenschaft und seinen guten Eigenschaften, bereitete den Schülern des Onkels durch launige Bosheiten manche vergnügte Stunde. Er wußte es sehr wohl, beunruhigte sich aber durchaus nicht darüber. Sarahs Handlungen verrieten mehr als einmal die Güte und Großmut ihres Herzens.

Die vier neuen Schüler waren nicht in der Stimmung, die zum Sprechen gegebene Erlaubnis zu mißbrauchen. Ohne Sarahs Lebhaftigkeit und die Heiterkeit, die sie ihrem Onkel mittheilte, wäre der erste Schritt, den sie in die Pension machten, ein gar trauriger gewesen.

Fünzehntes Kapitel.

Der Auftritt mit Jean Paul.

Am folgenden Morgen kam Jean Paul an, der dritter Klasse gereift war. Der arme Junge, der mit einer Weste, die seine Mutter aus einem alten Gewand seines Vaters geschnitten hatte, bekleidet war, hatte die ganze Nacht hindurch gefroren, trotz des schlechten Tuches, dessen sie sich beraubt hatte, um ihm dadurch einen Reisemantel zu ersetzen, und der wollenen Fausthandschuhe, die, ein Werk der Schwester, seine Hände wärmer hielten, als es die Jahreszeit erforderte, die aber nur mittelmäßig die Abwesenheit anderer, bequemerer Kleidungsstücke ersetzen. Wer gewußt hätte, welche Wunder von Arbeit, Sparsamkeit und Geschicklichkeit seine Mutter und Schwester verrichtet hatten, um seine armelige Garderobe in stand zu setzen, hätte gewiß nicht gelächelt, wenn er diesen großen Knaben gesehen, der größer als sein Vater, zusammengepreßt wurde von dessen engem Rock, an dem die kurzen Ärmel unaufhörlich hinaufkriechten und grün- und braunschillernde Pulswärmer zum Vorschein brachten. Er selbst fühlte, daß er nicht wie die andern jungen Leute seines Alters angezogen war, und dies Gefühl vermehrte noch das natürliche Ungeschick seines Benehmens.